

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 266.

Sonntag den 1. November

46. Jahrgang.

1914.

Extrablatt-Nachrichten

von gestern Mittag.

Zur Kriegslage.

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Amtliches Telegramm.

Deutsche Erfolge auf französischem Boden.

W. Großes Hauptquartier, 31. Oktober. (Amtliches Telegramm.) Unsere Armeen in Belgien nahmen gestern Namskapellen und Bizschote. Der Angriff auf Ypres schreitet fort. Sandwoodte, Schloß Hollebefe und Wanbefe wurden gestürmt, auch weiter südlich gewannen wir Boden. Westlich Soissons wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren stark verschanzten Stellungen nördlich von Bailly vertrieben. Am Nachmittag wurde Bailly gestürmt und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne geworfen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Im Argonnenwalde sowie südwestlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen in unserer Feuer zusammen.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf noch zu keiner Entscheidung geführt. Westlich von Warschau folgen die Russen langsam unseren sich neu gruppierenden Kräften.

Der Krieg.

Von der West-Grenze.

Das Ergebnis der Kämpfe auf unserem westlichen Kriegsschauplatz in den letzten Tagen war für uns günstig. Ueber die Ereignisse am Donnerstag und Freitag liegen neue Nachrichten vor: der knappe deutsche Bericht, die französische Bulletin vom 30. Oktober und eine etwas geschwätzige Kundgebung der in Le Havre residierenden Belgier. Die Mitteilungen unserer Gegner sind so überzeugend aufgemacht, daß man ernstlich in die Gefahr kommen könnte, sich durch sie einschüchtern zu lassen, wenn nicht die klaren, knappen Sätze wären, die das deutsche Hauptquartier bekannt gibt. Das französische Publikum wird in einer unverantwortlichen Weise getäuscht. Wir wollen nicht in jedem Fall behaupten, das französische Kriegsministerium, das diese Meldung ausgibt, sei belügt leichtfertig. Denn das ist eben gerade das Unglück dieses Volkes, daß es die Gabe nicht hat, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind. Jrgendwo scheint im Kampfraum der West die Ueberbretterung eines Stück Landes den Deutschen unbedeutend geworden zu sein — vielleicht ist aber nicht einmal so viel wahr. Das hat nun die größten Hoffnungen geweckt, man glaubt schon, alle Deutschen wieder über den Kanal fliehen zu sehen, verfolgt von den Siegern; man konstatierte zugleich hier und dort einen kleinen Fortschritt und das schuf die Stimmung, aus der heraus das Kriegsministerium ein Bulletin ausgab — im Grunde nichtsagend, aber doch die feinsten Gedanken zulassend —, das, wie wir unten melden, ganz Paris begeistert hat. Aber wie sieht es in Wahrheit? Schon der Abendbericht, der in Paris am Freitag um 11 Uhr ausgegeben wurde, mußte enttäuschen, denn er sagte: es gibt nichts Neues. Was war also mit den Hoffnungen geworden? Wenn eine begeisterte Zeitung über eine Meldung einen Artikel schrieb, der die Köpfe verwirrte, dann könnt man darüber hinwegsehen. Aber wenn seine amtlichen Meldungen so irreführend sind, dann ist es schlecht um die Sache eines Volkes bestellt. Wir gehen auf den Inhalt der französischen Berichte im Einzelnen nicht näher ein. Wir stellen ihnen nur den Satz der deutschen Meldung vom gleichen Tage gegenüber: Unsere Angriffe südlich von Neuport und östlich von Ypern wurden erfolgreich fortgesetzt, und verweisen zur einwandfreien Widerlegung der Behauptung, die Deutschen seien im Abschnitt Neuport — Dirmuiden über die Yper wieder zurückgegangen, auf die Tatsache, die der neueste deutsche Bericht mitteilt: unsere Truppen, die die Yper überschritten haben, sind bis auf zwei Kilometer an Neuport herangerückt und haben dort wichtige Plätze erstickt. Und bei Ypern, wo sich die Franzosen so vielerlei versprechen,

haben wir gleichfalls gute Fortschritte gemacht. Die im Tagesbericht genannten Orte liegen südöstlich der Stadt Ypern. Hollebefe liegt sogar jenseits des Yperkanals, aber wir können aus der Meldung nicht ersehen, ob deutsche Truppen auch dort über den Kanal vorgestoßen sind, was an sich der Fall; auch weiter südlich gewannen wir Boden, nicht unwahrscheinlich macht. Auf jeden Fall haben wir den Eindruck, als müsse sich bald in der Richtung auf Warrneton — Armentieres ein Druck von Norden her einstellen, der den im Raum westlich von Lille kämpfenden Verbündeten als eine Bedrohung ihrer Flanke äußerst unbedeutend sein dürfte. Das beiderseitige Stillstehen über Lille rechnen wir uns zum Vorteil.

Auf den übrigen Abschnitten des gewaltigen Kampfplatzes ist für eine wesentliche Aenderung nichts eingetreten. Unser Erfolg westlich von Soissons ist beträchtlich und für die Verbündeten eine empfindliche Schlappe, aber wir glauben nicht, daß er eine andere, als eine rein lokale Bedeutung haben wird.

Die Kanonade an der Küste.

wtb. Amsterdam, 31. Okt. „Het Nieuws van den Dag“ melden aus Ostburg vom 31. Oktober:

Seit Donnerstag mittag dauert das Schießen ununterbrochen an. Die Schüsse kommen aus Südwest. Wahrscheinlich beschließen wieder Kriegsschiffe die Küste. Bei Herst, Knoke, Zoute, Hazebrouk, überall sind Geschütze aufgestellt und Laufgräben angelegt.

Berlin, 31. Oktober. Ueber neue schwere Kämpfe an der belgischen Küste bringt der Lokalanzeiger eine Meldung aus Vlissingen, daß schwerer Kanonendonner, der in den letzten drei Tagen abgeklaut war, und zwar südwestlich von Ostende vernehmbar sei. Aus Ostburg wird gemeldet, daß außer dem heftigen Kanonendonner auch heftige Explosionen gehört werden.

Berlin, 31. Oktober. Der englische Gesandte im Haag teilt mit, daß auf dem englischen Minenzerstörer „Falcon“ an der Ostender Küste eine Granate explodierte, die einen Offizier und acht Mann tötete, während ein Offizier und 15 Mann verwundet wurden.

Es heißt dann weiter, daß deutsche Unterseeboote noch immer an der belgischen Küste tätig seien.

Ebenfalls auf den Kampf bei Ostende dürfte sich folgende Drahtmeldung des Züricher Korrespondenten der Vossischen Zeitung beziehen: Der Triester Piccolo vernimmt aus Rotterdam, am 29. Oktober seien in dem Hafen von Harwich vier kleine englische Kriegsschiffe eingelaufen, die von feindlichen Geschossen beschädigt waren.

Prinz Maximilian von Hessen.

Frankfurt, 31. Oktober. Bei der Hofhaltung des Prinzen Friedrich Karl von Hessen ist jetzt die Nachricht eingegangen, daß Prinz Maximilian von Hessen am 12. Oktober bei Bailleul in Nordfrankreich verwundet wurde und am gleichen Tag im Trappistenkloster St. Jan-Chapelle gestorben ist.

Italienische Kabinetskrise.

Das ganze Kabinett tritt zurück.

wtb. Rom, 31. Okt. (Agenzia Stefani.) Der Schatzminister Rubini gab heute den Entschluß kund, von seinem Amte zurückzutreten. Aufgebehen entschied sich das ganze Kabinett dahin, gleichfalls aus dem Amte zu scheiden. Ministerpräsident Salandra teilte dem König diesen Entschluß mit. Der König behielt sich seine Entscheidung vor.

Von England.

2 Milliarden Kriegskredit.

London, 31. Okt. Die englische Regierung wird, der „Morningpost“ zufolge, in der Eröffnungsitzung des englischen Parlaments am 11. November die Forderung zur Bewilligung eines Kriegskredits von 100 Millionen Pfund stellen.

wtb. London, 31. Oktober. (Nichtamtlich.) Die vorgetern veröffentlichte Verlustliste enthält die ersten Namen von Offizieren des indischen Expeditionskorps.

Von der See.

Der „Unterseehund“.

Der marine-militärische Mitarbeiter der „Times“ erzählt folgende Geschichte: Ein englischer Kreuzer berichtete, daß ein Unterseeboot von ihm in den Grund geschossen wurde, was auch vollkommen zuverlässig betrachtet wurde, bis ein getöteter Seehund an die Küste getrieben wurde. Man machte dann die Entdeckung, daß

man von dem Kreuzer aus die Nase des Seehundes für das Periscope des Unterseebootes gehalten hatte und es auch beschloß. — Wenn dann die Völker der Welt an Englands unumschränkte Herrschaft über die Meere zu zweifeln beginnen, so sollen wenigstens die Seehunde „daran glauben“.

Zu dem neuen Streich der „Gmden“.

Bordeaux, 31. Oktober. (etr. iff.) Französische Berichte über die neueste Tat der „Gmden“ besagen, daß der deutsche Kreuzer nach der Versenkung des russischen Kreuzers „Schestichug“ beim Auslaufen von dem französischen Torpedojäger „Mosquet“ angegriffen worden sei, daß aber dieser Kampf zu ungleich gewesen sei und infolgedessen das französische Fahrzeug versenkt worden sei.

Uebersee.

Beduineneinfall in Ägypten.

Athen, 31. Oktober. (etr. iff.) Nach hier vorliegenden Meldungen sind 3000 Beduinen, angeblich unter Führung deutscher Offiziere, über den Suezkanal in Ägypten eingefallen.

Neue Kämpfe in Lybien.

Rom, 31. Oktober. Die Erregung in Lybien ist seit Ausbruch des Krieges wieder stärker bemerkbar. Nach einer Ruhepause von vielen Monaten haben in der letzten Zeit fünf größere Angriffe auf Italiener stattgefunden. Am 5. September wurde ein Transport, der von 2 Offizieren, 3 Unteroffizieren und 60 Askaris begleitet wurde, und 300 000 Franken Silber mit sich führte, vollkommen aufgerieben. Am 8. September drangen arabische Banden bis zu den in unmittelbarer Nähe des Meeres gelegenen italienischen Verschanzungen und raubten Vieh. Bei der Verfolgung wurden zwei Italiener getötet. Fünf Tage nachher büßten die Italiener bei einem Ueberfall auf eine Karawane einen Offizier, 20 Mann und 3 eingeborene Soldaten ein, außerdem wurden 25 Mann verwundet. Bei einem neuen Angriff am 21. Oktober fanden 6 Italiener den Tod.

Der angebliche Einfall in Angola.

Mailand, 31. Okt. Ueber den angeblichen deutschen Einfall in Angola meldet die „Agenzia Stefani“ aus Lorenzo Marquez, eine aus zwölf Europäern und zwanzig Eingeborenen bestehende Kavallerieabteilung habe die Südgrenze der portugiesischen Kolonie überschritten, sei in Naulisa, dem ersten portugiesischen Militärposten erschienen und habe eine Unterredung mit dem Kommandanten verlangt. Wie diese verlaufen sein soll, wird nicht berichtet.

Die Opfer des Kreuzers „Gmden“.

Rotterdam, 31. Oktober. Nach angeblich zuverlässigen Feststellungen von Londoner Zeitungen („Morningpost“ u. a.), die unter dem 26. Oktober bekannt werden, soll der deutsche Kreuzer „Gmden“ bisher 51 Dampfer versenkt haben, darunter 34 englische, 10 französische und sieben japanische.

Die Stärke von Singtau.

Wie die „Deutsche Japanpost“ aus Yokohama meldet, kommt den Japanern doch allmählich zum Bewußtsein, daß es sich bei der Eroberung von Singtau keineswegs um einen „militärischen Spaziergang“ handelt. So schreibt die japanische „Nitschi-Nitschi“ unter anderem: Die Deutschen haben Singtau während der 17 Jahre des Besitzes zu einer uneinnehmbaren Festung verstärkt. Die ganze Küste wird durch eine Reihe Forts, von denen das Itis, Bismard- und Wolke-Fort die stärksten sind, gegen die See geschützt. Die starken Geschütze nach der See zu beschreiben alle Zugänge zum Hafen vollständig. Ebenso sind die Verteidigungswerke nach der Landseite, die Forts unmittelbar bei der Stadt, die erste Verteidigungslinie vor ihnen so gut wie uneinnehmbar. Auch die zweite Verteidigungslinie vor ihnen ist recht stark, und von elektrisch geladenen Drähten, Minen und verdeckten Batterien hinter völlig schutzfreiem Gelände ist reichlicher Gebrauch gemacht worden. Die Garnison ist auf 8000 Mann verstärkt, und Proviant und Munition reichen länger als ein Jahr. Die Japaner haben also eine außerordentlich schwierige Aufgabe vor sich.

Allgemeine Mobilisierung Chinas?

wtb. Berlin, 31. Okt. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Wien: Nach einer Konstantinopeler Meldung steht eine Art allgemeine Mobilisierung Chinas bevor. Ein Aus-

schuß unter Vorsitz Juanschikais arbeitet an der Fertigstellung der Mobilisierungsvorschriften.

Die Deutschen in Amerika. Herr G. Manteuffel stellt uns aus Indianapolis, der Heimat seiner Frau, Zeitungen zur Verfügung, aus denen wir entnehmen, daß sich dort eine „Liga von 1914“ gebildet hat, eine Vereinigung zur Unterstützung der Kollaborierenden im Vaterland und zur Abwehr ungerechter Preßberichte. Die Liga, an deren Spitze befreundete Herren des Herrn G. Manteuffel stehen, hat bereits die stattliche Summe von 31 264 Dollars, etwa 125 000 M., bei ihrer ersten Sammlung zusammengebracht. — Aus einem Privatbrief eines Südamerikaners aus Fulda teilen wir vorbehaltlich mit, daß alle Deutschen in Südamerika entschlossen sind, gegen England vorzugehen! Ein deutscher Korvettenkapitän hat einen Kurus erlassen und will die Ausbildung und Führung aller wehrfähigen Männer der deutschen Sache leiten. Zum Angriff ist Kanada ausersehen.

Von der Ost-Grenze.

Wien, 31. Okt. Amtlich wird verlautbart:

In russisch-Polen wurde auch gestern nicht gekämpft. Am unteren San wurden stärkere, südlich bei Nisko über den Fluß gegangene feindliche Kräfte nach heftigem Gefecht zurückgedrängt. Bei Stary Sambor sprengte unser Geschützfeuer ein russisches Munitionsdepot in die Luft. Alle feindlichen Angriffe auf die Höhen westlich dieses Ortes wurden abgeschlagen. Im Raum nordöstlich von Turka gewannen unsere angreifenden Truppen mehrere wichtige Höhenstellungen, die der Feind fluchtartig räumen mußte. Unser Landsturm machte in diesen Kämpfen viele Gefangene. Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen betrug am 28. d. Mts. 649 Offiziere und 73 179 Mann, nicht eingerechnet die auf beiden Kriegsschauplätzen sehr zahlreichen, noch nicht abgeschobenen Gefangenen aus den Kämpfen der letzten Wochen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

Rußland hat angefangen.

Berlin, 31. Okt. Wie verschiedene Blätter erfahren, ist die Eröffnung der Feindseligkeiten durch die türkische Flotte darauf zurückzuführen, daß ein russischer Minenleger unter dem Schutz eines Kanonenbootes versuchte, im Bosphorus Minen zu legen. Die ersten Feindseligkeiten seien demnach von Rußland gegen die Türkei unternommen worden.

Königsberg i. Pr., 31. Oktober. (ctr. Bln.) Die masurenischen Schlachtfelder sind nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten in Allenstein nunmehr völlig aufgeräumt.

Sibirien.

Berlin, 31. Oktober. Die russischen Gesandten haben in letzter Zeit immer wieder betont, daß die deutschen Kriegsgefangenen nicht nach Sibirien transportiert werden. Gestern hat nun ein Berliner Bürger der „Post-Zeitung“ einen Brief übersandt, der datiert ist: Tomsk (Sibirien), 24. September 1914. Der Brief ist durch das Rote Kreuz befördert worden. Der Absender behauptet darin, daß er bei besser Gesundheit sei und in Sibirien, ein paar Meilen von Chinas Grenze“ als Gefangener lebe. Während der 18tägigen Eisenbahnfahrt sei er krank gewesen. Im übrigen enthält der Brief keine bemerkenswerten Angaben.

Türkei und Rußland.

Die Türkei gegen Rußland.

Neue Einzelheiten über die türkische Aktion.

Berlin, 31. Oktober. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Flotte hat in Verfolgung der zerstreuten Russenflotte Sebastopol erfolgreich bombardiert. Im Hafen von Noworossijsk wurden 50 Petroleumreservoirs in Brand geschossen, 14 Militärtransportschiffe in Grund geböhrt, sowie mehrere Getreidespeicher und die radiotelegraphische Station zerstört. Die türkische Flotte hat ferner Odessa bombardiert, dort einen russischen Kreuzer in den Grund geböhrt und einen anderen schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist auch dieser Kreuzer gesunken. 5 andere Transportschiffe sind schwer beschädigt worden. Ein Schiff der russischen freiwilligen Hilfsflotte ist gesunken. Auch in Odessa sind 5 Petroleumreservoirs in Brand geschossen worden. Die Russen haben in Odessa und Sebastopol auf das Bombardement der türkischen Schiffe mit Artilleriefeuer geantwortet.

Nach Aussagen gefangener Matrosen, sowie aus der Anwesenheit eines in Grund geschossenen Minenlegers bei der russischen Flotte vor dem Bosphorus geht hervor, daß die russische Flotte beabsichtigte, den Eingang zum Bosphorus durch Minen zu sperren und die türkische Flotte zu zerstreuen, indem man die im Schwarzen Meere befindlichen türkischen Schiffe von den Flottenteilen im Marmarameere abtrennte. Gegenüber diesen unerwarteten Angriffen, nach denen anzunehmen war, daß die Russen die Feindseligkeiten ohne vorhergegangene Kriegserklärung eröffnen würden, nahm die türkische Flotte die Verfolgung der russischen auf und zerstreute sie.

Italiens Stellungnahme.

Mailand, 31. Okt. In römischen politischen Kreisen zweifelt man nach verschiedenen Blättern, ob das Vergehen der Türkei auf einem überlegten Beschluß der Pforte oder auf einem Handstreich der Militärpartei unter Enver Pascha beruht. Der „Corriere della Sera“ schreibt: Die Türkei beginne den Feldzug in dem Augenblicke, da das Gleichgewicht in der Kriegsführung zum Schaden des deutschen Blocks gebrochen zu werden droht. Man könne den Nutzen des türkischen Eingreifens für die Türkei selbst

bezweifeln, nicht aber den Nutzen für Deutschland. Die panislamitische Bewegung drohe dagegen nicht. Der Panislamismus habe sich vielmehr schon zweimal, 1911 und 1913, als Hirngespinnst erwiesen. Nachdem die Türkei diesmal der angreifende Teil sei, könne die Pforte nicht den Heiligen Krieg zum Schutze des Kalifats proklamieren. Inbezug auf die Haltung Italiens werden zwei Punkte hervorzuheben: Die islamitische Bewegung bedroht Italiens Stellung in Tripolitänien, während die Übernahme des Schutzes der russischen Untertanen im Türkenreich, welche unter besonders schwierigen Umständen erfolgt und wahrscheinlich eine Vermehrung des Konfultatspersonals nötig macht, besonders gute Beziehungen zu Rußland bereitet. Andere Organe weisen darauf hin, daß der türkische Schritt das ganze Problem des östlichen Mittelmeeres aufrollt. Die türkische Pforte in Vorbereitung sei übrigens vollständig uninformiert. Nach anderen Meldungen arbeitet die Entente eifrigst daran, die Balkanliga wieder zu konstituieren.

Der Freund der Türkei.

Adn., 30. Okt. Die „Adnische Zeitung“ schreibt zum Eingreifen der Türkei: „Am unserer schönen Augen willen schreibt die Türkei sicher nicht in den Krieg ein. Was die Türkei mit Recht eingesehen hat, ist, daß ihr einzig aufrichtiger Freund in Europa Deutschland ist, das die Türkei nicht untergehen lassen will, vielmehr vor der Ueberflutung durch Rußland bewahren möchte. Im Südosten Europas ist durch die Entscheidung der Türkei der Stein ins Rollen gebracht; die erste Unterstützung für Deutschland und Oesterreich ist gekommen. Wir wollen es ruhig sagen, daß wir manches durch das Eingreifen der Türkei erhoffen, aber wir wollen auch nicht frohlocken. Ob das Eingreifen ein wesentliche Unterstützung für das verbündeten Zentralmächte bringt, werden die kommenden Wochen lehren.“

Berlin, 31. Oktober. Wie verschiedene Blätter erfahren, ist die Eröffnung der Feindseligkeiten durch die türkische Flotte darauf zurückzuführen, weil ein russischer Minenleger unter dem Schutz eines Kanonenbootes versuchte, im Bosphorus Minen zu legen. Die ersten Feindseligkeiten seien demnach von Rußland gegen die Türkei unternommen worden.

„Matin“ Schwindel.

Wth. Paris, 31. Oktober. (Nichtamtlich.) Nach dem „Matin“ bestätigt sich die Meldung, daß bei Adrianopel zwischen meuternden türkischen Truppen und ihren deutschen Offizieren eine förmliche Schlacht stattgefunden hat. (Notiz des B. L. P.: Nach unserer Erkundigung handelt es sich bei dieser Meldung um eine der gewohnten Schwindelnachrichten des Matin.)

Die Vorgänge in Konstantinopel.

Konstantinopel, 31. Oktober. (ctr. Bln.) Die russische Pforte ließ heute ihr Archiv in das Gebäude der italienischen Pforte schaffen, während die englische und französische Pforte die ihrigen der amerikanischen Pforte übergaben.

Konstantinopel, 31. Oktober. Um 7 Uhr abends wurde gestern auf dem Palais der russischen Pforte und des Generalkonsulats die italienische Flagge gehißt.

Rom, 31. Oktober. Telegramm der Havas. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird gemeldet: Die „Tribuna“ erfährt aus Athen: Die „Goeben“ und die „Breslau“ sind in großer Eile in den Bosphorus zurückgekehrt. Der englische und russische Pforten erklärten der Pforte, daß sie die Akten über den Verkauf der Fahrzeuge nicht anerkennen, und daß die Verbündeten die Schiffe bei ihrer nächsten Ausfahrt angreifen würden. Die russische Pforte soll bemerkt haben, die Bewegung der russischen Flotte gegen den Bosphorus hin seien der Tatiache zuzuschreiben, daß die beiden Schiffe die türkischen Territorialgewässer verlassen hätten.

Vom Balkan.

Ein griechisch-bulgarisches Grenzgefecht.

Wth. Sofia, 31. Oktober. Die Bulgarische Agentur meldet: Am 25. Oktober kam es zwischen bulgarischen und griechischen Grenzposten von Goleshovo zu einem Gewehrfeuer, das sieben Stunden währe. Veranlaßt wurde der Zwischenfall durch den Versuch der Griechen, in der neutralen Zone Laufgräben zu errichten. Auf bulgarischer Seite wurde ein Mann getötet und zwei Mann verwundet.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 1. November 1914.

Allerheiligen.

Allerheiligenfest im Kirchenjahre 1914! Wir, die wir mit dem heutigen Kirchenfeste zugleich ein Erinnerungsfest für die Toten verbinden und zu unseren Friedhöfen pilgern, um die Grabstätten lieber Abgeschiedener zu schmücken, werden alle unter dem furchtbar-erbahenen Eindruck der gegenwärtigen großen Zeit stehen. Allerheiligen und Allerseelen. Die trübe Herbststimmung dieser Tage steigert unser Innenleben, weckt Gedanken, die lange schliefen, und macht uns Menschen geneigter zur Milde, Dankbarkeit und stillen Trauer. Wir alle lassen unsere Gedanken zurückschweifen in die Vergangenheit und gedenken derer, die wir liebten und die der Tod uns entriß. Wenn riß der Tod noch keine lieben Menschen von der Seite? Und nun gar in dieser Zeit! Unsere Erde zuckt unter Eisenhieben, und bei allen Heeren stürmt der Tod durch die Reihen der Krieger und mährt und mährt. Mit allen Kriegswaffen, die das Genie unserer Waffen-

techniker ersann, wird der Tod über weite Ländergebiete und Niesenarmeen ausgeschüttet, und die inhaltschwereren Verlustlisten verraten uns, wie viel mutige deutsche Soldaten unter den Schlachtopfern sich befinden. Ihre Rasengräber können wir nicht schmücken, aber wenn sie auch in fremder Erde gebettet liegen, sie sind für uns doch nicht tot. Sie leben in uns, die Erinnerung an die Tapferen ist in uns lebendig und wird es bleiben. Aus den blutgetränkten Schlachtfeldern steigt auch die große Liebe auf, sie trägt die letzten Gedanken der Sterbenden in die Heimat zu Eltern, Geschwistern, zur Gattin und Braut, und die große Trösterin Zeit heilt endlich auch die tiefsten Seelenwunden. Wir trauern um die Toten. Aber wir können die gefallenen Helden nicht besser ehren, als wenn wir uns geloben, die Not der Hinterbliebenen mit allen unseren Kräften zu mildern.

Eisernes Kreuz. Der Bizevachmeister im Feldartillerie-Regiment Nr. 47 Herr Hans Scheuch aus Fulda erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Kurs der Kriegsanleihe. Für die Begründung von Buchschulden der fünfprozentigen Kriegsanleihe des Reiches im Wege der Barzahlung ist vom Reichsschatzamt ein mäßiger Betrag zur Verfügung gestellt und der Einzahlungskurs auf 98,25 M. festgesetzt worden. Eine Erhöhung des Kurses ist jedoch nicht ausgeschlossen. Für die Berechnung ist der Eingang des Geldes und des Antrages bei der Reichsbankhauptkasse maßgebend.

Submission. Die gestern erfolgte Öffnung der Angebote auf das Ausschreiben für die dompfarrliche Volksschule (Hauptgebäude) hat folgendes Ergebnis gehabt: Glaserarbeiten: A. Traut M 10 012,50, Zimung M 10 166,50. — Schreinerarbeiten: Zimung M 26 859,65 mit Parkettarbeit; nur Parkettarbeit: Wehold & Romat, Frankfurt a. M.: 11 900 M.; Gail Ede, Wiesbaden: 1. Güte 10 348 M., 2. Güte 9950 M. — Innendruckarbeiten: Baugewerksinnung (gez. Ernst Kramer) M 12 860,06; Jof. Kollmann M 9464,30; Klemens Hender M 9081,30. — Außenputzarbeiten: Putzgesellschaft Berlin-Wilmersdorf M 11 767,00; Jof. Brähler und Firma Brähler & Richter, Inhaber S. Brähler, zusammen M 6919,50; Georg August Schnell von Großenhader M 6631,30. Fast gar keine Differenz ist zu verzeichnen bei den Anbietern auf Glaserarbeiten. Eine größere Spannung im Angebot ist schon bei den Innendruckarbeiten (rund 3800 M.). Sehr viel Unterschied in den Forderungen besteht aber unter den Bewerbern für die Außenputzarbeiten, nämlich rund 5100 M.

Verkehrswesen. Endlich haben wir wieder einen Fahrplan. Lange genug mußte man sich ohne ihn behelfen, ohne ihn, der für den modernen Menschen das Puch der Bücher ist insofern, als man da immer etwas Neues erfährt. Der Winterfahrplan, der dem heutigen Platte angefaßt ist, ist wesentlich vereinfacht gegen früher; man kann nicht viel „schöne Rüge“ von ihm ablesen. Aber man ist doch froh, daß man ihn hat, und daß der neue Kurs wieder einmal Schwarz auf Weiß für einige Zeit endgültig festgelegt ist. Wollte man verreisen seit jenen ersten Augusttagen, da der Krieg so jäh den internationalen Verkehr unterbrach, die Schlafwagen zum Schlafen verurteilte und die Speisewagen brotlos machte, so mußte man zuerst eine kleine Reise zum Bahnhof unternehmen und dort manchmal ein recht mühseliges Studium der Zugverbindungen anstellen, das noch wesentlich erschwert war durch die schwarzen Fingertupfer, mit denen andere vorher schon auf gleichen Pfaden gewandelt waren, und schließlich wendete man sich vertrauensvoll an den Mann im Vorräum, Portier oder Bahnhofspfortner genannt, und bat um Auskunft, die er je nach der Person und Launen freundlich oder mürrisch erteilte. Darüber sind wir nun hinweg durch die Festlegung der Fahrzeiten. Wir haben zu der Herstellung des neuen Fahrplanes nur neues Material verwendet. Die Stundennummern sowohl wie die Tag- und Nacht-Minutennummern (letzte unterstrichen) drucken sich tadellos aus, sobald der größte Uebelstand bei einem Fahrplan: undeutliche oder ganz ausgebliebene Ziffern, sich nicht einschleichen konnten. Neu ist ferner die Aufnahme aller Zugverbindungen im Fernverkehr, insofern sie für den hiesigen Platz von Interesse sind und zu haben waren.

Jagdkalender. Im Monat November haben Jagdzeit: Rot- und Damwild, Rehwild, Hasen, Dachs, Fasanen, Birk- und Hochwild, Rebhühner, wilde Enten, Schnepfen, alle jagdbaren Wasservögel, Muffelwild.

Anzeigen.

Die glückliche Geburt unseres
Sonntagsjungen Hans-Joachim
zeigen hocherfreut an

Leo Uth und Frau
Elvira geb. Peters

Fulda, den 1. November 1914.